

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 2)

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 248.

Mittwoch, 23. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Vanger & Winiarski in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapitanenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Walter Engelhardt** in Riesa wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Riesa, den 23. October 1895.

Königliches Amtsgericht.

Off. Reichelt.
Bekannt gemacht durch:
Sänger, G.-S.

Anruf.

Am 2. Dezember dieses Jahres hat nach dem Beschlusse des Bundesraths vom 11. Juli 1895 im Deutschen Reich eine **Volkszählung** stattzufinden. Zur Durchführung der Zählung in hiesiger Stadt benötigt der unterzeichnete Stadtrath eine größere Anzahl **Zähler**. Das Amt eines Zählers ist ein unentgeltliches Ehrenamt.
Diejenigen hiesigen Einwohner, welche sich freiwillig zur Annahme eines solchen Zähler-

amtes bereit finden lassen, werden hiermit gebeten, dies der unterzeichneten Behörde schriftlich oder mündlich und zwar **möglichst bis Anfang November dieses Jahres** mittheilen zu wollen.

Die Herren Arbeitgeber insbesondere werden ersucht, ihre Angestellten auf gegenwärtige Bekanntmachung gefälligst aufmerksam machen, sie zur Uebernahme des Amtes, wenn thunlich, besonders anhalten und ihnen die hierzu erforderliche Zeit gewähren zu wollen.
Riesa, am 21. October 1895.

Der Stadtrath.
Schwarzenberg, Stdtth.

Bekanntmachung.

Angebote in **Hoggen, Hafer, Heu und Stroh** werden von Produzenten oder Vertrauensmännern landwirthschaftlicher Vereine entgegengenommen im Geschäftszimmer Gartenstr. 6 I.
Riesa, den 9. October 1895.

Königliches Proviantamt.
Horn, Proviant-Amts-Verwandt.

Derbliches und Sächliches.

Riesa, 23. October 1895.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung Donnerstag, den 24. October, Nachmittags 6 1/2 Uhr. 1. Rathschluß über künftige Verwendung der Beckengelder. 2. Rathschluß über Entschädigung des Uhrmachers Herrn Vogel hier für von demselben zur Strafe abgetretenes Land. 3. Rückübernahme des Stadtraths, die Kündigung des zwischen demselben und der hiesigen Restaurentkassette bestehenden Vertragsverhältnisses betreffend. 4. Erklärung des Stadtraths, Anstellung eines Stadtkassensistenten betreffend. 5. Rückübernahme des Stadtraths auf eine Erklärung des Stadtverordneten Herrn Hammig, den Bauausfuß betreffend. 6. Geschäftliches.

— Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Dresden beschloß gestern eine Untersuchungssache gegen den 19 Jahre alten, bereits vorbestrauten Schmied Hermann Karl August Hoffmann aus Lauchhammer wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Verübung groben Unfugs. Am 31. August dieses Jahres war der Angeklagte im Gasthause „zum Stern“ in Riesa. Hoffmann arbeitete im Eisenwerke zu Gröba, er hatte am jenem Tage Lohn erhalten und war deshalb mit mehreren Genossen in verschiedenen Gastwirtschaften herumgezogen. Der Angeklagte belästigte in dem genannten Gasthause die Gäste, er wurde von dem Wirthe Otto deshalb aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Da der Störenfried dieser Weisung nicht gutwillig nachkam, erfolgte seine gewaltsame Entfernung. Bei dieser Gelegenheit zog Hoffmann sein Taschenmesser und brachte damit vorläufig dem Wirthe Otto eine 12 cm lange Schnittwunde in dem rechten Oberarm bei. Diefelbe mußte von dem Arzte mit sieben Nadeln geschlossen werden. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung an, er sei von dem Zeugen Otto zuerst geschlagen worden. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft.

— Gestern Abend 6 Uhr ging ein farbenprächtiges Meteor am nördlichen Himmel nieder. Langsam zog es nach Süden zu und theilte sich vor dem Erdboden fächerartig.

— Unser Jahrmarkt war diesmal durch ausgezeichneter schönes Wetter ausgezeichnet und es war in Folge dessen vorgestern auch der Verkehr auf dem Markte ein erfreulich reger. Der letztere war auch von vielen Zirkanten besetzt, sobald der Albertplatz vollständig besetzt war, was seit einigen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Viele der Geschäftsleute waren am Montag Abend mit ihrer Tageseinnahme wohlzufrieden, natürlich fehlten aber auch Unzufriedene nicht. Im Ganzen war das Geschäft wohl als ein stark mittelmäßiges zu bezeichnen. Die Schaubuden, Caroussells, Luftschaukeln u. dergleichen hatten sich angemessenen Besuchs zu erfreuen. Auch an Besuchern vom Stamme „Rimm“ hat es wiederum nicht gefehlt. Einer Besucherin wurde ein Geldtäschchen mit 5 Mark 20 Pf. Inhalt aus der Tasche gestohlen, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu erwischen. Zwei Knaben escamotirten von einem Rudentische weg je ein Messer; der eine wurde erwischt und erhielt sofort seine Belohnung in Gestalt einiger Lothlein, der Andere entkam, wird aber jedenfalls noch ermittelt und ihm der Unterschied zwischen „Mein“ und „Dein“ „merkbar“ demonstriert werden.

— Für die bevorstehende Volkszählung mag ein Fall, der sich in Friedenau bei der Berufs- und Gewerbe-

zählung ereignete, zur Warnung dienen. Als ein Zähler von einer Dame den Zählbogen abholte, fand er diesen ungenügend ausgefüllt, machte die Dame darauf aufmerksam und bat sie um Bervollständigung. Die Dame aber überhäufte den Zähler mit Schwähungen und warf schließlich die Wohnungstür vor ihm zu, so daß er in der Ausübung seines Amtes, den Zählbogen vollständig auszufüllen, behindert wurde. Der Zähler übergab darauf unter Mittheilung des Sachverhalts den unzureichend ausgefüllten Zählbogen dem Ortsvorstande, und dieser erhob für den Zähler gegen die Dame Anklage wegen Beleidigung im Amte. Das Schöffengericht hat jetzt darauf hin die Beklagte zu einer Geldbuße von 60 Mark und Tragung der Kosten verurtheilt.

— Kommando, 23. October. Von dem in Torgau garnisonirenden königlich preussischen 4. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72 beabsichtigen etwa 12 Offiziere, unter Leitung des Regiments-Commandeurs, einen taktischen Uebungsritt nach Dresden über Döbitz-Weichen zu unternehmen; sie wollten heute, Mittwoch, hier eintreffen und hier Nachquartier nehmen.

— Weichen. In Folge eines aus geringfügiger Ursache entstandenen Conflictes mit hiesiger Behörde hat der bisherige stellvertretende Vorsitzende unseres Stadtverordneten-Collegiums sich veranlaßt gesehen, sein Ehrenamt als Stadtverordneter niederzulegen.

— Niederau. Der Neigung zum Trunke ist am Sonnabend Abend eine Bewohnerin, Frau verm. Kluge, zum Opfer gefallen. Andere Hausbewohner bemerkten aus ihrer Wohnung dringenden Rauch. Als sie sich in die Stube Einlaß verschafft hatten, fanden sie die Frau todt mit verbrannten Kleidern auf dem angelegten Fußboden. Vermuthlich hat die Verunglückte die Petroleumlampe umgestoßen und dadurch ihre Kleider in Brand gesetzt.

— Dresden. Für die heutige Sitzung der Handels- und Gewerbekammer liegen zahlreiche Registreneingänge vor. Hervorzuhelien ist, daß die Kammer auf das Ersuchen, die Konsumvereine als kaufmännische Betriebe, hinsichtlich der Einkommensteuer, den Aktiengesellschaften gleich zu stellen, von den Ministerien des Innern und der Finanzen abschlägig beschieden wurde.

— Neustadt. Auf hiesigem Bahnhof ereignete sich ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Als ein hier bediensteter Arbeiter im Begriff stand, einen Ballon Schwefelsäure auf seinem Rücken von einer Lowry zur andern zu tragen, zerbrach das Gefäß und sein Inhalt rann über den Rücken herunter, nicht nur die Kleidung zerfressend, sondern auch tiefe Brandwunden hervorruhend.

— Thum. In Anerkennung der großen Verdienste, welche sich Bürgermeister Schneider hier um die hiesige Stadt erworben hat, haben ihn die städtischen Collegien als Beweis ganz besonderer Hochachtung und aufrichtiger Dankbarkeit zum Ehrenbürger der Stadt Thum ernannt.

— Meerane. Die vom Rath geplante Erhöhung der Biersteuer von 30 auf 40 Pfg. pro Hektoliter Doppelbier wurde von den Stadtverordneten mit Rücksicht darauf, daß die Wirthe außer der Biersteuer auch noch Schankgewerbesteuer bezahlen müssen, einstimmig abgelehnt.

— Grimma, 22. October. Größeres Unheil konnte gestern leicht von einer wild gewordenen Kuh angerichtet werden. Gestern Morgen 8 Uhr sollte im Klostergut Nimb-

sch eine junge Kuh vom Fleischer abgeholt werden. Auf der Waage stehend, wurde das Thier plötzlich scheu, schleuderte den dabei stehenden Oberschweizer zurück und stürzte in wildem Laufe zum Thore hinaus. Bis zum Abend hat sich das Thier im Freien herumgetrieben und unter Andern auch einen Eisenbahnzug in der Nähe des oberen Bahnhofes ausgehalten. Der Bahnwärter, der das Thier von dem Gleise treiben wollte, wurde zu Boden geschleudert. Auch die gellenden Piffen der Locomotive waren vergeblich. Erst als der Besizer des Thieres an der Spitze einer größeren Anzahl Arbeiter erschien, ergriff dasselbe die Flucht. Abends 1/7 Uhr kam die Kuh jedoch, angelockt durch das Gebrüll anderer, die man ins Freie gelassen hatte, von selbst zurück. Auf's Vorsichtige gefesselt, wurde sie dem heimathlichen Stalle zugeführt.

— Reichenbach. Ein schweres Unglück hat sich in der Zwickauer Straße zugetragen, indem die Pferde eines mit Dampfbojen beladenen Fuhrwerks durchgingen und der Geschirrführer, ein Maurer, Namens Horn, dabei zweimal zu Falle kam, das zweite Mal so unglücklich, daß ihm der Drehling des Schleifens tief in den Unterleib eindrang. Ein sofort zur Stelle gewesener Arzt ordnete die Ueberführung des Aermsten in ein benachbartes Wohnhaus an, woselbst der Bellagenswerthe bald darauf verschied.

— Leipzig. Wie die „N. Allg. Ztg.“ schreibt, wird am 26. d. Mts. an der Feier der Schlußsteinlegung für das Reichsgerichtsgebäude der Reichskanzler persönlich theilnehmen.

— Leipzig, 23. October. Auf den Polizeidirektor Bretschneider wurde heute Morgen auf dem Königsplatz ein Attentat verübt. — Der Thäter, Revolutionskämpfer August Hiegenbalg, feuerte drei Revolverschüsse auf Dr. Bretschneider ab, von denen zwei ein von dem Polizeidirektor unter dem linken Arm getragenes, aus 25 Blättern bestehendes und die Grundsteinlegung des Reichsgerichts betreffendes Aktenstück, sowie die Kleidung desselben bis auf das Unterhemd in der Nähe der Herzogendurchflügen. Der Aktenbeutel ist verbrannt. Dr. Bretschneider blieb unverletzt. Hiegenbalg wurde vom Publikum festgenommen und erklärte mit größter Gelassenheit, daß er den Polizeidirektor am Rathhause aufgelauert und niedergeschossen hätte, wenn dieser einen anderen Weg eingeschlagen hätte.

— Liebenwerda. Eine Windhose hat am 19. October die Gegend bei Liebenwerda heimgesucht. Am Nachmittag vernahm man in dem einsam gelegenen Weiler Mittelhauken die Leute des Besitzers Knauft ein donnerähnliches Geräusch, das vom Westen herantam und rasch zu einer förmlichen Kanonade anschwellte. Als sie beschützt hinausliefen — denn plötzlich trat auch völlige Finsternis ein und die Gebäude erbeben in allen Ecken und Fugen — war die Windhose schon vorüber und wenige Augenblicke darauf war es wieder heller und ruhiger geworden. Aber welche Verwandlung war inzwischen vor sich gegangen, welche Verwüstungen hatte das Unwetter in der kurzen Zeit angerichtet! Einige 20 Birten, darunter Blume von einem halben Meter Durchmesser, waren entwurzelt oder umgeknickt und auf die Chaussee geschleudert, die dadurch unweegsam geworden war. Andere Bäume waren auf das Haus gefallen und hatten hier das Dach eingedrückt. Fast kein Fenster im ganzen Grundstücke war erhalten geblieben, auch die Dächer der Scheunen und Ställe waren meist schwer beschädigt. Wie gewaltig die Kraft

der Windhose war, kann man daraus ersehen, daß die starken Baumstämme entweder förmlich abgedreht oder mit mehreren Kubikmetern Erde an den Wurzeln ausgehoben waren. Auch aus anderen Orten bei Hebenwerda wurden schwere Verletzungen durch die Gewalt der Windhose gemeldet; so wurden in Lchisa drei Eichen über den Hausen geworfen, gegen 20 Gebäude schmeren an Wäbela und Dächern beschädigt, außerdem wurden mehr als hundert Stämme abgemäht oder enturzelt. In der Nähe von Schöndorn hob die Windbrant einen Wagen sammt Jnsassen über den Chausseegraben hinweg und schleuderte ihn auf die andere Seite ins Feld; der Wagen wurde zertrümmert, und die Jnsassen erlitten sämtlich Verletzungen, die zum Tode nicht lebensgefährlich waren.

Bernsd. In Hegenburg fand man im Stalle des Tagelöhners Weiger d. H. ein siebenjähriges blutdürstiges Knabenkind, wie ein Vieh angefaßt, auf dürftiger Streu liegend. Das Kind kam in eine Anstalt, gegen die Eltern ist Untersuchung eingeleitet.

Schleitzstadt (Elsaß). Ein schreckliches Drama spielte sich dieser Tage in Weidweil ab. Bei einem dortigen Bürger stand ein etwa 20 Jahre altes Mädchen in Dienst. Ein im selben Alter stehender idiotenhafter Sohn des Hauses wurde von seinen Bekannten öfters zum Besen gehalten, indem sie ihn als den Geliebten des Mädchens bezeichneten. Der junge Mann war darüber jedesmal sehr erodst, doch gab er nie zu Befürchtungen Anlaß, daß dem Mädchen durch ihn ein Leid geschehen könne. Die Sache nahm aber endlich doch einen traurigen Ausgang. Als der junge Mensch vor einigen Tagen mit dem Mädchen ins Feld geschickt wurde, um Kartoffeln auszugraben, reiste in ihm ein furchtbare Entschluß. Während das Mädchen sich in seiner Nähe mit Kartoffelaushaden beschäftigte, trat er plötzlich auf die Ahmungslose zu und spaltete ihr mit seinem Karst den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Dann schleppte er den Leichnam des Mädchens in den in nächster Nähe vorbeifließenden Altarm und sprang hierauf selbst ins Wasser. Einige in der Nähe arbeitende Leute eilten herbei und konnten den dem Tode nahen Mörder noch rechtzeitig dem Wasser entreißen. Die Gendarmarie brachte ihn alsbald in sicheren Gewahrsam.

Vom Parteitag der Reformer.

Im Anschluß an die gestrigen, der „Leipziger Zeitung“ entnommenen Mittheilungen sei berichtet, daß am Montag bezüglich Punkt drei des Programms (Stellung der Kirche) beschlossen wurde, die Redaktionskommission zu beauftragen: in das Programm einen Punkt aufzunehmen, welcher sich gegen den Bureaokratismus in den Verwaltungszweigen, auch in der Kirche, ausdrückt. Daraufhin einigte sich der Parteitag über Satz 3 des Programms auf folgenden Wortlaut: „Volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Selbstständigkeit der christlichen Kirchen in innerkirchlichen Angelegenheiten.“ — Ueber den weiteren Verlauf des Parteitages entnehmen wir dem uns vorliegenden Eigen-Berichte noch das Folgende:

In der Frage nach Einführung einer Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit machten sich sehr gegensätzliche Anschauungen geltend. Beschlossen wurde, den diesbezüglichen Passus im Programm vorläufig nicht aufzunehmen, dahingegen einen Sonderausschuß einzusetzen, welcher der Frage der unverschuldeten Arbeitslosigkeit zu prüfen und ev. dem nächstjährigen Parteitage einen neuen Antrag vorlegen soll. Die Forderung nach Festsetzung eines Mindestlohnes dergestalt gleichfalls sehr getheilten Meinungen, so daß sich namentlich die Abstimmung seitens der Delegirten nötig machte. Hierbei wurde mit 24 gegen 24 Stimmen abgelehnt, die Forderung nach Festsetzung eines Mindestlohnes in das Programm einzureihen. Ein von Conrad-Kloßen gestellter Antrag, die Zwangsversicherungsgesetze auch auf alle kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden, aber unter günstigeren Bedingungen als bisher, auszudehnen, wurde abgelehnt. Die Forderung des Programms lautete nunmehr wie folgt: „Bereinsamung der Zwangsversicherungsgesetze und Heranziehung der Gesamtheit zu ihren Lasten; Regelung des Arbeitsnachweises durch Staat und Gemeinde; Maximalarbeitszeit nach Eigenart der einzelnen Betriebe; Sonntagstruhe von mindestens 36 Stunden für alle Industriearbeiter; Beschränkung der Nachtarbeit, sowie der Frauen- und Kinderarbeit; Verbot derselben in Betrieben, wo Gefahren für die Gesundheit oder Sittlichkeit bestehen; Reichsarbeitssamt und Einigungsämter auf Lohn- und andere Streitigkeiten, Koalitionsrecht der Arbeiter; Ausgestaltung der staatlichen Betriebe zu Musteranstalten in sozialer Hinsicht; Förderung von Produktionsgesellschaften; Verbesserung der Fabrikarbeitsbedingungen; Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren.“ In der nächsten Forderung wird verlangt die Schaffung eines in deutschen Rechtsanschauungen wurzelnden bürgerlichen Gesetzbuches; Strablung der Gerichts- und Anwaltsgebühren; Beseitigung des Anwaltszwanges; Einführung der Berufung für alle Strafsachen; Entschädigung der schuldlos Verurtheilten und Untersuchungsgefangenen; Einschränkung der Eidesleistung und Vereidigung nach erfolgter Aussage; Einführung der konfessionellen Eidesformel; Prüfung des Irrenrechts und Entmündigungsverfahren; Verweisung der Preßvergehen zur Aburtheilung vor die Schwurgerichte. Es lag hierzu ein Antrag vor, die Forderung auf Abschaffung des Zwangsanges einzuschalten und zeitigte diese Vorlage eine äußerst lebhaft debatte. Es wurde von den meisten Rednern anerkannt, daß die Abschaffung des Zwangsanges in höchstem Maße wünschenswerth sei, doch herrschte die Ansicht vor, daß dieser Punkt nicht in ein politisches Parteiprogramm gehöre. In Verbindung mit diesem Punkte stand ein vom Abg. Bindwald eingebrachter Antrag, welcher befürwortete die „Kantische Anerkennung der Gleichberechtigung der Naturwissenschaften gegenüber der Schulmedizin“ und fand dieser Antrag mit bedeutender Mehrheit Annahme. — Eine weitere Forderung spricht sich aus für Regelung bez. Verbesserung der Anstel-

lungs- und Gehaltsverhältnisse des Beamten- und Lehrendenstandes; Erhebung über die Lage der Subaltern- und Unterbeamten mit Zustimmung parlamentarischer Kommissionen; mögliche volle Sonntagstruhe, auch für die Angestellten öffentlicher Verlehrsanstalten. — In Dismarschen Fußstapfen bewegt sich eine Forderung der Verhinderung gemeingefährlicher Einwanderung. Vom Landtagsabg. Schubert-Ghemm lag hierzu der Antrag vor: „Verbot der Zulassung slavischer Arbeiter über die Reichsgrenze.“ Nach einer zum Theil etwas erregten Debatte gelangt der Schubertsche Antrag zur Annahme und soll derselbe seitens der Redaktionskommission zur Einstellung gebracht werden in folgende Forderung: „Zur Verhinderung gemeingefährlicher Einwanderung Herstellung eines deutschen Reichsbürgerrechts; Verbot der Verwendung nichteuropäischer Arbeiter bei staatlichen Bauten; Nichtzulassung ausländischer Arbeiter mit ihren Familien zu dauernder Beschäftigung in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben des Inlandes.“ Die weiteren Forderungen des Programms sprechen sich aus für Erhaltung der allgemeinen Wehrpflicht; Herbeiführung eines gerechten Verhältnisses zwischen direkten und indirekten Steuern; Eintreten für eine stufenweise aufsteigende Einkommen-, Kapitalrenten- und Erbschaftsteuer; ausreichende Schulgebühren zum Besten der deutschen Arbeit und Erzeugung; staatliche Beaufsichtigung des Börsenwesens; Errichtung einer nationalen Reichsbank zur Unterstützung und Befruchtung der dem Handwerke, der Landwirtschaft und dem Kleingewerbe dienenden Institute.

Vermischtes.

Ranibalisierung in China. Der „Ostasiatische Lloyd“ schreibt: Ende Juni brach unter den Bewohnern zweier Dörfer, Namens Pien Tscheng und Tang Tscheng (zwei Meilen von Ty Sami) ein Kampf aus. Die Ursache des Streites waren Wasserrechte. Die Einwohner von Tang Tscheng zerstörten den Seerdamm und ließen so das Wasser ein, welches einen großen Theil der Reisernte des Feindes vernichtete. Darauf griffen sie ihre Gegner an und der Kampf dauerte einen Monat lang, viele Personen wurden dabei getödtet. Der schlimmste Zug hierbei ist aber der folgende. Auf der einen Seite machte man drei und auf der anderen vier Gefangene. Sie wurden getödtet und alle sieben gegessen. Nicht das Herz oder die Galle allein, wie es mitunter in China vorkommt, sondern jeder eßbare Theil wurde verzehret, und zwar gab man den Kindern das meiste Fleisch. Die Regierung entsandte, sobald sie hiervon hörte, Beamte zur Untersuchung, doch sie konnten nichts ausrichten. Schließlich wurden einige Hundert Mann Soldaten nach den beiden Dörfern geschickt, woraufhin diese die Kriegsthat begruben.

Die Nasenspije verlor am Sonnabend Abend in Berlin der 26jährige Arbeiter D. Anders im Streite mit einem Arbeitgenossen. Mit diesem, den er nur unter dem Spitznamen „Zigeuner-Ernst“ kennt, besuchte er nach Feierabend ein Schanklokal in der Admiralstraße. Die beiden Gesessenen gerieten schließlich in Streit und bald auch in Thätlichkeiten. „Zigeuner-Ernst“ schlug seinen Gegner mit einem stumpfen Gegenstande eine 5 Centimeter lange Wunde in den Kopf. Nun setzte der Wirth beide Gäste vor die Thür. Die Schlägerer spannt sich auf der Straße fort und endete damit, daß „Zigeuner-Ernst“ dem Anders die Nasenspije abbiß, die nicht wiedergesunden wurde. Der Verletzte wurde auf die Sanitätswache gebracht und erhielt hier einen Nothverband, den „Zigeuner-Ernst“ führte man auf die Wache.

Ueber einen „europäischen Sklavenhalter“ bringt die „R. Fr. Pr.“ folgende Schauergeheiß. In Lübeck ist vor einigen Tagen ein gewisser Julius Dnczay verhaftet worden, der als angeblicher Musikdirector mit einer aus jungen Mädchen bestehenden Damenkapelle in Norddeutschland umherzog. Die meisten dieser jungen Mädchen stammten aus Oesterreich, und durch eine von ihnen, die Tochter des Musikers Apollonius Jonda in Wien, ist bekannt geworden, daß Dnczay die von ihm angeworbenen Mädchen in barbarischer Weise behandelte, mit einem Stock oder einer Hundepeitsche züchtete und sie zugleich gefangen halte, so daß es den Mädchen bisher nicht möglich war, ihre Eltern oder die Polizeibehörden der Städte, wo sich Dnczay mit seiner Gesellschaft aufhielt, von ihrer traurigen Lage zu unterrichten. Erst durch einen Brief, den Karoline Jonda an ihre Eltern nach Wien schicken konnte und der vom „Ertzbl.“ veröffentlicht wurde, ist die Aufmerksamkeit der Behörden auf das Treiben des Dnczay gelenkt worden, der sich mit seiner Mädchencapelle gerade in Lübeck befand. Die dortige Polizei schritt ein, und da gleich die ersten Erhebungen eine Befestigung der gegen Dnczay erhobenen Beschuldigungen ergaben, wurde er sammt seiner Geliebten, der Musiklehrerin Preisig aus Lübeck, verhaftet. Nun stellte sich erst heraus, wie roh und grausam Dnczay die Mädchen, die in seine Hände gerathen waren — es befanden sich unter ihnen mehrere Wienerinnen — behandelt hatte. Das Ehepaar Jonda hat vor einigen Tagen von seiner Tochter Karoline aus Lübeck einen Brief erhalten, worin diese schauderregenden Dinge über die Behandlung, die sie nebst den übrigen Mädchen von Dnczay zu erdulden hatte, berichtet. Er hatte sie mit einer Hundepeitsche wie die Hunde geprügelt. Als Karoline Jonda eines Tages in Hamburg von ihren Eltern einen Brief erhielt, der in Dnczay's Hände gerieth und aus dem hervorging, daß sie sich über ihn beklagt hätte, gab er ihr 30 Stunden lang nichts zu essen und prügelte sie mit einem dicken Kohlstod, worauf sie trotz dem von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends in einer Production mitwirken mußte, bis sie kraftlos zusammenbrach. Andere Mädchen hatte er an Stühle oder an Haken an der Wand festgebunden, um sie mit dem Stock oder Hundepeitsche zu schlagen. Einige der Mädchen entleibete er sogar vor diesen Mißhandlungen. Einem Mädchen, der Tochter des Capellmeisters Dolezahl in Olmütz, gelang es, aus der Gefangenschaft bei Dnczay

zu entkommen und sich zu einer anderen Capelle zu schließen. Ein zweites Mädchen, eine gewisse Julie Faltmet, erkrankte in Hamburg bei der Polizei die Anzeige gegen Dnczay, weil er sie mit einem heiß gemachten Feuerhaken geschlagen und ihr eine Wunde am Rücken beigebracht hatte. Die übrigen Mädchen, die zumeist im Alter von 13 bis 16 Jahren stehen, wurden zur Hamburger Polizei berufen, aber eingeschüchtert durch Dnczay's Drohungen, erklärten sie, daß sie gut behandelt werden, und die Untersuchung hatte keine Folgen. In Lübeck ist aber nunmehr Dnczay's Schuld erwiesen worden. Polizeikommissar Hinrich saad in Dnczay's Wohnung die Hundepeitsche, mit der er die Mädchen gezüchtigt hatte, und mehrere Briefe, die Licht über sein Treiben verbreiteten. Die Mädchen sagten nunmehr die Wahrheit aus, wie sie mißhandelt worden waren, nachdem sie sich von dem Zwange des Tyrannen frei wußten. — Soweit der Bericht des Wiener Blattes, bei dem es zunächst auffallen muß, daß er erst über Wien in die Oeffentlichkeit gelangt und dann auch die Frage nahe legt, ob sich für die von Dnczay „gefangen gehaltenen“ Mädchen nicht bei den Musikaufführungen in Gasthäusern genügend Gelegenheit geboten hätte, sich mit Klagen an das Publikum oder die überwachenden Polizeiorane zu wenden.

Gans- und Landwirtschaftliches.

Ueber das Reinigen und Auffrischen von Pelzwaren, die gegenwärtig aus dem Spind genommen werden, theilt ein Ingenieur, der sich lange in Rußland, dem „Kassischen Lande“ für Pelzsachen, aufgehalten hat, folgende im russischen Reich übliche Methode mit: Man bringt Roggenkleie in einen Topf — ob in einen eisernen oder irdenen, ist gleichgültig — und macht dieselbe unter stetem Umrühren so heiß, als es die Hand ertragen kann, schüttet die so erhitze Kleie auf den Pelz und reibt diesen damit recht tüchtig ein. Alsdann härtet man denselben mit einer reinen Bürste aus oder man klopf ihn so lange, bis alle Theile der Kleie entfernt sind. Der Pelz erhält hierdurch seinen früheren Glanz wieder und es werden sogar weiße Pelze wieder wie neu. Citronat ist die unreife, daher grüne Schale der großen Citrone von Citrus medica Rissa (Gerustbaum), die erst einige Zeit in Salzwasser, hernach in reinem Wasser eingeweicht, einmal mit Wasser aufgelöst und dann mit Syrup oder geschmolzenem Zucker überzossen wird. Gutes Citronat muß auf der Außenseite grün, innen fast weiß, feucht und glasig sein. Aus den dünnen Schalen unierer Citrone kann man auf dieselbe Weise ebenfalls eine Art von Citronat bereiten; allerdings vermag dieses letztere das oben näher bezeichnete niemals vollkommen zu ersetzen.

Tinten- und Kostflecke auf Wäsche oder auf der Hand beseitigt man sehr rasch durch das Einreiben mit zerdrückten frischen rothen Tomaten. Dieses Mittel ist in Amerika allgemein bekannt.

Marktberichte.

Leipzig, 22. October. (Prohibitendörfe.) Weizen loco M. 142 bis 147, fremder M. 144-148, besser. Roggen loco M. 123-131, besser. Hafer loco M. —, —, Mühl loco M. 45,75, geröstet, feil. Spiritus loco M. —, —, 50er loco 52,50 M., 70er loco 51, — M.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. October 1895.

† Berlin. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht nachstehende Allerhöchste Cabinetsordr: „Ich bestimme, daß die militärischen Unternehmungen der bei der Landeshauptmannschaft für Südwestafrika oder dem Gouvernemen von Kamerun auf Grund von Dienstverträgen gebildeten Truppen im Sinne des § 23 des Gesetzes betreffend die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und Meiner Marine u. s. w. vom 27. Juni 1871 und des § 49 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 als Feldzüge anzusehen sind. Denjenigen aus dem Heere oder Meiner Marine zu diesen Truppen übergetretenen Militärpersonen, welche in Südwestafrika in je einem der Jahre 1893 und 1894, in Kamerun in je einem der Jahre 1891, 1892, 1893 und 1894 an einem Gefechte theilgenommen haben, kommt je ein Kriegsjahr zur Anrechnung. Der Theilnahme an einem Gefecht ist eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten in je einem der bezeichneten Jahre gleichzustellen mit der Maßgabe, daß, wo zwar eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten vorliegt, ihr Ende aber nicht in dasselbe Kalenderjahr fällt, wie der Anfang, ein Kriegsjahr zur Anrechnung kommt. Berlin, den 17. September 1895. Wilhelm.“

† Hamburg. Das deutsche Schiff „Karoline“ ist unweit Billau verunglückt. 2 Leichen sind bereits angetrieben, darunter die des Kapitäns.

† Sofia. Der Führer der macedonischen Insurgenten Dimitrew hat seine Freunde in Macedonien und Bulgarien dahin verständigt, daß er, da man ihn von mehreren Seiten dazu dränge, für einige Wochen die Waffen ruhen lassen werde, um so zu sehen, was die Mächte und die Pforte für Macedonien eigentlich leisten würden. Sollten jedoch auch die Weihnachtstage vergehen, ohne daß für Macedonien etwas gesehen sei, so werde er noch mitten im Winter zu den Waffen greifen, um Macedonien zu befreien.

† Konstantinopel. In Folge eines furchtbaren Wellenbruchs ist Philippopol und die ganze dortige Gegend weitlich überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Der Schaden ist enorm.

Productendörfe.

EB. Berlin, 23. Octbr. Weizen loco M. —, —, October M. 142,50, Decbr. 144,75, Mal 149,25, besser. Roggen loco M. 119, —, October 118, —, Decbr. 119,50, Mal 124,25, besser. Hafer loco M. —, —, October M. 116, —, Mal 120, —, feil. Mühl loco M. 46,20, Octbr. 46,20, Mal 44,90, feil.

Spirtus 1
26.30, 50er
1 Uhr 30 M

Kasse
Annahme (M
2-8 Uhr
Sonntag
8-9 Uhr V
Hauptpost

Kasse
Wochentag
an Sonntag
5-7 Uhr
12-1 Uhr

Land
mit beschr
Mittags. In
à Km. 5 E
Sonn- und

Wie m
sach das
Beichst ve
anlaßt sch
Hnwohne
Eine W
von Nies

Sälsst. se
Ein
ist angel
und Butte

Ein
möglich
tritt gef

Haus

zu Neuj

P f
fucht 3.

hat zu v

Brik
In Dre
u. Zeise
Kau

3u
werden id
Linden
von der
Vauferst

25
auf münd
anzule
unter M.

Wäufige Rahlungsbedingungen
Reparaturen schnell und billig

Spiritus loco 22. —, Weir loco 33,40, October 27,30, Weir 28,30, 50er loco 33,10, febr. Wetter: bedekt. Course von 1 Uhr 30 Uhr.

Wettertafel.

Ort	Wetter									
	Wind	Wolke	Regen	Temp.	Bar.	Wind	Wolke	Regen	Temp.	Bar.
22	8	+	-25	+1	+20	-12	-19	-117	-75	
23	12	+	-26	-1	+18	-16	-26	-117	-79	

Tageskalender.

Kaiserl. Postamt I (Postgebäude am Bahnhof): Postnachnahme (Partiere): Wochentags Winterhalbjahr 8-1 Uhr Vorm., 2-8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-7 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme am Hauptpostamt immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt II (Wettiner Hof): Postnachnahme; Wochentags Winterhalbjahr 8-12 Uhr Vorm., 1-8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-7 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12-1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Landpostfahrt nach Boritz. Abgang in Riesa: 7,5 früh mit beschränkter Personenfahrt, à Km. 5 Pf., Bosenpost 12,30 Mittags. In Boritz 1,30 Vorm., mit beschränkter Personenfahrt, à Km. 5 Pf., 5,30 Nachm. Beförderungszeit: 1 St. 45 Min. Sonn- und Feiertags fällt die 2. Post aus.

Verzeichnis der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia, Forberge, Chaussee, Göhls, Gröbe, Jahnishausen, Lautwitz, Mergendorf, Mersdorf, Niekritz, Neupochra, Neuweida, Oelsitz, Oppisch, Pensitz, Pochra, Poppitz, Schönitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bah Nr. 1 und 2, desgl. Riesa-Lommatzsch Nr. 1, Ziegelei Forberge Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19). Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8-12 Uhr Mittags.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm. Depositen- und Sportelasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8-12 und 1-5 Uhr, März bis September 7-12 und 2-5 Uhr.

Standesamt (Rathhaus): geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm.

Raths-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Meldesamt: 8-1 Uhr Vorm. **Städt. Cassen:** geöffnet 8-1 Uhr Vorm.

Sparcasse: geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm. **Stadtbibliothek:** geöffnet im Winterhalbjahre Sonntag 11-12 Uhr Vormittags.

Ortskrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. **Kirchencasse** (Kastanienstrasse 17): geöffnet 10 Uhr Vorm bis 2 Uhr Nachm.

Dampfbad Riesa. Badeszeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8-11 $\frac{1}{2}$ Vorm., Montag 8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch 8-7 Nachm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag 8-7 Nachm., Sonnabend 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.; für Damen: Montag 3-7 Nachm., Mittwoch 8-11 $\frac{1}{2}$ Vorm., Freitag 8-11 $\frac{1}{2}$ Vorm.; — für Wannenbäder 1. und 2. Classe, kohlensäure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, Sonntags von 8-11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.

Säch. Böhm. Dampfschiffahrt.

Som 7. October — 3. November gültig.			
Abfahrt von	Abfahrt nach	Preis	Preis
Abfahrt von Riesa	Abfahrt nach	11,15	11,15
• • • • •	• • • • •	7,35	7,35
• • • • •	• • • • •	7,55	7,55
• • • • •	• • • • •	8,10	8,10
• • • • •	• • • • •	8,10	8,10
• • • • •	• • • • •	10,45	10,45
• • • • •	• • • • •	11,20	11,20
• • • • •	• • • • •	12,10	12,10
• • • • •	• • • • •	1,30	1,30
• • • • •	• • • • •	4,25	4,25
Abfahrt von Dresden	Abfahrt nach	7,30	7,30
• • • • •	• • • • •	9,30	9,30
• • • • •	• • • • •	10,10	10,10
• • • • •	• • • • •	10,45	10,45
• • • • •	• • • • •	11,15	11,15
• • • • •	• • • • •	11,30	11,30
• • • • •	• • • • •	11,50	11,50
• • • • •	• • • • •	12,05	12,05
• • • • •	• • • • •	12,15	12,15
• • • • •	• • • • •	12,45	12,45

Aufklärung.

Wie mir bekannt geworden, ist jetzt mehrfach das Gerücht aufgetaucht, „dass ich mein Geschäft verkauft hätte,“ weshalb ich mich veranlasst sehe, hiermit zu erklären, dass dasselbe auf **Unwahrheit** beruht. **Reinh. Pohl.**

Eine **Pferbedeck** ist verloren gegangen von Riesa nach Röderrau. Abzugeben bei **Karl Wöblius** in Röderrau.

Schlaff. fr. Kaiser Wilh.-Pl. Dampfbad, 3. Et.*

Ein Hund, braun und weiss gestreift (Jagdrasse) ist zugelaufen. Gegen Infectionsgebühren und Futterkosten abzugeben bei **August Leibert, Richter.**

Eine Kinderfrau, möglichst vom Lande, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres ertheilt **Woriz Wagner** in Dschay.

Hausmädchen für hier u. auswärts sofort gesucht. **H. Grossmann.**

Eine tüchtige Wittelmad zu Neujahr gesucht von **Gantzsch** in Gröbe.

3 verheirathete Pferdeknechte sucht z. 1. Januar Rittergut Kreinitz.*

Krauthäupter hat zu verkaufen **Rittergut Jahnishausen.**

Brillante Existenzen! In Dresden z. verkaufen: Fuhrwerk, Licht u. Seifen, Pup., Altwaren-Geschäfte. Kaufm. **Georg Alig,** Dresden 16.

Zum Anpflanzen werden schöne, große **Linden-, Kastanien- und Nussbäume** von der Firma **kl. Kuffenhaus** in Riesa, Baufingerstrasse, **gekauft.**

2500 Mark auf mündelmäßige Hypothek zu 4 % Zinsen sof. **anzuleihen.** Interessenten wollen Adresse unter **M. 2500** in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Stärke, schöne Aiche, darunter die Rölber saugen, stehen zu **verkaufen** im **Guthof** zu **Wilh. Wittig.**

Rief. Scheit- u. Kollholz, geklagt und gespalten, **Liebenwerder** und **Zeustenberger Briquettes** empfehlen **bi. lgt Grünberg & Schäfer.***

Maculatur ist zu verkaufen in der **Exp. d. Bl. * Weisses Einschlagepapier** ist zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Winter-Heberzieher Mäntel mit Pelzine **Joppen** für Männer **Joppen** für Jungen **Joppen** für Knaben **in großer Auswahl**

Ganze Anzüge sowie einzelne **Jaquettes, Hosen** und **Westen** zu billigen Preisen.

Arbeiter-Garderobe großes Lager empfiehlt **Franz Heinze,** Schlossstrasse 1, 1. Et. (am Albertplatz.)

Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der **Exp. d. Bl.**

Sattel & Naumann's Fusabank 218 4914



F. H. Springer hat sich **Wagner** zu **Schneidern** bei **verfälschter** **Schneiderei**.

Günstige Zahlungsbedingungen **Reparaturen** schnell und **billig**

Fahrräder von **Sattel & Naumann** liegen **Preise** und **Zeichnungen** bei mir **aus.** **Befolge** dieselben zu **Halbpreisen.** Bei **Barzahlung** **kein Rabatt.** **F. H. Springer.**

Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!

Die Patent-Myrrholin-Seife ist **ohne jede Concurrenz** die **einzig in ihrer Art existierende** Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **natürgemässen Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hindurch einen **schönen Teint.**

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Heiligkeit, verbunden mit den keimer anderen Toilette-Seife innewohnenden cosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrholin-Seife für die **beste aller Toilette-Seifen** bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von **Rothheit, Schuppen, Kissen** und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die **Patent-Myrrholin-Seife** verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsanstalt und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen: „Die **Myrrholin-Seife** können wir als eine durchaus wohlgeordnete, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unangefüllte Lücke anfüllt, nämlich die einer **hygienischen Toilette-Seife.**“

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogerie-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Jedes Stück muss die Patentnummer 63592 tragen. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die hübsche Verpackung** und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flügge & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— fre. gegen Nachnahme versenden



Das Stück 50 Pfennige

Stärke, schöne Aiche, darunter die Rölber saugen, stehen zu **verkaufen** im **Guthof** zu **Wilh. Wittig.**

Rief. Scheit- u. Kollholz, geklagt und gespalten, **Liebenwerder** und **Zeustenberger Briquettes** empfehlen **bi. lgt Grünberg & Schäfer.***

Annoncen-Aufträge für alle Zeitungen **Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.** übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung **zu den vortheilhaftesten Bedingungen** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse;** dieselbe liefert **Kostenanschläge,** sowie **Entwürfe** für **gleichmässige** und **geschmackvolle** Anzeigen bereitwillig. **Infections-Carfe** **kostenfrei**

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION **LEIPZIG DRESDEN CHEMNITZ** Grimalteich Str. 27 Altmarkt 15 Parade, 1

Vertreter: Jo. Hoffmann, Buchhändler, Riesa.

Fahrpläne für das Winterhalbjahr in **Plakat-** und **Taschenformat** sind zu haben in der **Exp. d. Bl.**

Beste böhmische Braunkohlen ab **Schiff** offerirt **billigst** **C. F. Förster.**

Achtung! Den **gehörten Herrschaften**, sowie **Dienstsuchenden** von **Stadt** und **Land** zur **Kenntnis**, dass ich vom **15. October** an ein **Stellenvermittlungsbureau** errichtet habe und halte mich bei vorerwähntem Bedarf **bestens** empfohlen. **Louis Rockstroh,** Riesa, **Schloßstrasse No. 15 I.**

Sie husten nicht mehr bei **Gebrach** **Walters** **Fichtennadelbonbons** **Ertrag** **nieder,** **Geschmack** **verträglich,** **Wirkung** **gerinnig!** **in** **haben** **à 20** und **60 Pfg.** **hat** **Paul Koschel,** **A. B. Hennicke.**



Eisen- und Kurzwaaren empfiehlt **S. A. Springer.**

Maculatur ist zu verkaufen in der **Exp. d. Bl. * Weisses Einschlagepapier** ist zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Winter-Heberzieher Mäntel mit Pelzine **Joppen** für Männer **Joppen** für Jungen **Joppen** für Knaben **in großer Auswahl**

Ganze Anzüge sowie einzelne **Jaquettes, Hosen** und **Westen** zu billigen Preisen.

Arbeiter-Garderobe großes Lager empfiehlt **Franz Heinze,** Schlossstrasse 1, 1. Et. (am Albertplatz.)

Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der **Exp. d. Bl.**

Eiernudeln!

sehr feinfertig, sehr fein im Geschmack und täglich frisch empfiehlt à Pfd. 30 und 40 Pfg.
H. Rüdiger, Bäckermeister,
 Niederlagstraße 14.
 Händler und Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Eiernudeln!

Polichs Kostüm-Stoffe

für Promenade, Gesellschaft, Ball, Hochzeit, Haus und Wirtschaft in Seide, Sammet u. Wolle versendet an Private
Aug. Polich, Leipzig.
 Wäsche- und Bekleidungs-Preisliste sowie Proben umsonst und postfrei!

Winter-Neberzieher

à 10, 12 1/2, 15, 18, 20-36 M.



Reifer- und Höhen-
 zollern-Mäntel, 11,
 13, 15, 20, 25-40 M.
 Schlafrode, à 12 1/2,
 15, 18-24 M.
 Herren-Anzüge,
 9 1/2, 12,
 14, 18, 22-40 M.
 Einzelne Jacketts,
 4 1/2, 6, 10,
 12 1/2-16 M.
 Stoff-Hosen
 von 4 1/2 M. an.
 Jagd-Joppen,
 à 6 1/2-8 1/2,
 10-21 M.
 Westen à 1,40-5 M.
 Knaben Anzüge
 von 3 1/2-12 M.
 Knaben-Pal-tots
 und Kaisermäntel
 von 4 1/2-15 Mark.
 Arbeitsachen
 spottbillig.

E. Salinger.

Kollibri-Wandarme,

schönster, bester u. billigster Beleuchtungs-
 gegenstand für Corridors, Flur und Treppe.
C. F. Frotzschner, Klempnermeister.

Billige Emailirwaaren.

Ein großer Posten **Eimer, Aufwäsch-
 lächer, Kaffeelannen** u. s. w. sind zu be-
 kannt **billigen** Preisen wieder eingetroffen bei
C. F. Frotzschner, Klempnermeister,
 Kaiser Wilhelmplatz No. 2.

Grosse Auswahl in

Lampen,

diesjährige Neuheit, mit den besten
 neuesten Brennern versehen, zu überraschend
 billigen Preisen. **Lampen vorjähriger
 Muster** sollen zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen **ausverkauft** werden bei
C. F. Frotzschner, Klempnermeister,
 Kaiser Wilhelmplatz No. 2.

Brillen und Klemmer

von Aluminium
 mit besten Rathenower Gläsern, zu
 4 M. 50 Pfg. empfiehlt **Otto Hommel.**

Brotpreis-Ermässigung.

Von heute ab kostet das Pfd. reines Roggenbrot
 1. Sorte nur 9 Pfg.
 2. " " 8 " "

Um gütigen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll **Heinrich Rüdiger,**
 Bäckermeister, Niederlagstr. 14.

Achtung!

Wastrindfleisch,
 prima Waare, empfiehlt diese Woche
K. Illner, Fleischmeister, Addevan.

Radbruchsalmal,

das Beste, was in Speise-Fett
 existirt, frisch ankommen, empfiehlt in
 1 Ctr. - Fässern und ausgewogen billig
M. Damm.

ff. echt Pilsner Bier

in Flaschen empfiehlt **Max Keyser,**
 Kastanienstraße 68.

Bier! Donnerstag Abend wird in
 der Brauerei Gröbbs Jung-
 bier gefüllt.

Altschwellen-Versteigerung.

Sonnabend, den 26. Oktober d. J. soll von
 vormittag 9 Uhr an,

auf Bahnhof Riesa, auf dem Platze zwischen der sogenannten Blechbrücke
 und den Lagerhäusern, eine größere Partie alte Eisenbahnschwellen, unter den beim
 Termine be'annt zu gebenden Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung, meistbietend ver-
 steigert werden.

Riesa, am 15. Oktober 1895.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Sammel-Auktion

Sonnabend, den 2. November cr., im Hotel „Wettiner Hof“.
 Anmeldungen von zu veräußernden Gegenständen jeder Art bis spätestens den
 30. October erbeten.
 Riesa, Kastanienstr. 42 T. C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.

Hotel Deutsches Haus.

Sonntag große Kirmesfeier.
 C. F. Kuhnert.

Restaurant zum Schlachthof.

Morgen Donnerstag früh 8 Uhr
Schweinschlachten.
 1/2, 10 Uhr Weißfleisch, 11 Uhr feine Leberwürstchen, später
 frische Wurst, Abends Bratwurst mit Sauerkraut und Erbsensuppe.
 Albert Schulze.
 Ergebenst ladet ein

Dampfschiff-Restaurant.

Sonntag, den 27. Oktober **Große Kirmesfeier.**
 Es ladet zu **Karpfen, Gansen** und **Gänsebraten**, sowie zu **Kaffee** und
Ruchen freundlich ein **E. Bleeschmidt.**

Allen lieben Gönnern, Freunden und Bekannten von Nah und Fern zeige
 hiermit ergebenst ein, daß ich mit heutigem Tage den

Gasthof „zur Königslinde“ am Bahnhof Wülknitz

käuflich übernommen habe.
 Für das mir und meinem seligen Manne während der vielen Jahre unseres
 Aufenthaltes in Riesa entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen herzlichst
 dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in mein neues Heim folgen lassen zu wollen.
 Wülknitz (Bahnhof), den 15. October 1895.

A. verw. Herrmann.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
 u. im Gebrauch billigste u. bequemste
 Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“.

Verkaufsstellen:

Max Bergmann
 Rich. Döllitzsch
 Herm. Göhl
 A. B. Hennicke
 Paul Holz
 Paul Koschel
 J. T. Mitschke
 Ernst Moritz

J. Rudelt
 Ernst Schäfer
 F. Schlegel
 Carl Schneider
 Herm. Schöber
 Emil Standte
 F. W. Thomas & Sohn
 Felix Weidenbach.



Brillen

und Klemmer,

Operngläser, Krimstecher,
 sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger
 Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker.

— Herzlich empfohlen —

Kalender

für 1896

empfehlen

Joh. Hoffmann,

Buchhandlung.

Schweinfett mit Gänsefett zusammen
 ausgelassen, à Pfund 80 Pfg., empfiehlt
E. Kaufmann.

Frisches und gepökeltes **Schweinefleisch,**
 frische und geräucherte **Blut- u. Leberwurst,**
Wettwurst, Zungenwurst, Sätze und
Gallerfischlein empfiehlt **E. Kaufmann.**

Dochterlein Senf-Curken
 laure do.
 Pfeffer do.

frisch eingetroffen, empfiehlt **Reinh. Pohl.**

Frank. Brühwürstchen,

à Paar 30 und 40 Pfg.,

Wiener Brühwürstchen,

à Paar 15 Pfg.

empfehlen **Reinh. Pohl.**

Achtung!

Freitag Mittag, den 25. Okt., wird von
 11 Uhr an ein **festes Schwein** verpflundet,
 Fleisch Pfund 55 Pfg., Wurst Pfund 65 Pfg.
Karl Ried, Wirterei Poppiß.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 24. October,
Schweinschlachten.
 Es ladet ganz ergebenst ein **A. Schuster.**

Restaurant Bergkeller.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.
 Ergebenst ladet ein **Robert Rohn.**

Gasthof z. gold. Löwen.

Freitag Schlachtfest.

Gasthof zum Lindengarten, Weida.

Nächsten Freitag Schlachtfest,
 von 9 Uhr an **Weißfleisch.**

H. Lehnert.

Gasthof Wehltheuer.

Sonntag, den 27. October,
Kirchweihfest,

von Nachmittag 4 Uhr an **grosser BALL.**

Montag, den 28. Okt., **Tanzmusik.**

Werde an beiden Tagen mit guten Speisen u.
 Getränken bestens aufwarten. Dazu ladet
 freundlichst ein **D. Kerschmar.**

Sonnabend, 26/10. 8 1/2,
Generalversammlung.

Gewerbe- Verein!

Nächsten Donnerstag, den 24. October
 Abends 8 Uhr **Sitzung** im Vereinslokal.

1. Vortrag des Herrn **Dr. med. G. G. G. G.**
 über: „Die ansteckenden Krankheiten und
 unser Vermögen, dieselben zu verhüten und
 zu bekämpfen.“
2. Verschiedene Eingänge.
3. Gewerbliche Neuheiten.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Fragelasten.

Zu diesem interessanten Vortrag ladet er-
 gebenst ein und bittet um recht zahlreichen
 Besuch **der Vorstand.**
 Gänge, durch Mittgl. eingeführt, sind willkommen.

„Eintracht.“

Sonnabend, den 26. Oct., Abends 1/2 9 Uhr
Generalversammlung
 im Kronprinz. Neuwahl der Ausschussmit-
 glieder betr. Um allseitiges Erscheinen bittet
der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Freitag Abend 8 Uhr
Verammlung im Vereinslokal.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet
der Vorstand.

Chorgefangverein.

Nächste Übung erst
Mittwoch, den 30. October.
 vierter eine Verlage.

Die Lage in Ostasien.

Es ist ein gutes Zeichen für den Frieden in Europa selbst, wenn auf der politischen Tagesordnung Dinge stehen, die sich in recht fernem Gebiete abspielen und im wesentlichen nur die eine oder die andere europäische Hauptmacht interessieren. Soweit im Gelben oder Chinesischen Meere und am Stillen Ozean gemeinsame Interessen der alten Kulturvölker in Frage standen, hat auch eine Gemeinsamkeit des Vorgehens stattgefunden. Darüber hinaus haben Deutschland ebenso wie Frankreich und Rußland dem fernen China ihre Dienste geliehen, als es sich darum handelte, gewisse lästige Bedingungen des Friedens von Schimonoseki aus dem Vertrage zu schaffen. Die Besetzung der Halbinsel Liaotung durch Japan hätte China freitig in der Platte bedroht und für Rußland eine militärisch wie politisch höchst unbehagliche Nachbarschaft geschaffen. Die drei in dieser Separatfrage vereint vorgehenden Mächte haben die Räumung der Halbinsel seitens ihrer Eroberer durchgesetzt. Der Vertrag darüber ist abgeschlossen; und daß dies Ergebnis ohne wesentliche Schwierigkeiten und ohne Zwischenfälle erzielt worden, verdankt die hauptbetheiligten Mächte wohl auch in erster Reihe der freundschaftlichen Stellung, die Deutschland Japan gegenüber einnimmt, und dem vermittelnden Einfluß, den unsere Diplomatie daselbst auszuüben in der Lage war und ausübt hat.

Da sich zwischen Rußland und Japan in absehbarer Zeit aus anderen Gründen einmal ein Konflikt entspinnt, der größere Ausdehnung annehmen könnte, entzieht sich der Beurtheilung Deutschlands, daß in solchem Falle kaum anders, denn als Wächter seiner eigenen, wie als Mitbewahrer allgemeiner kultureller Interessen zu erscheinen haben würde. Eine Einmischung in die weiteren Beziehungen zwischen Japan und Rußland erscheint nicht geboten und kaum jemand erkrankt. Der z. B. in Korea herrscht oder politischen Einfluß ausübt, hat für Deutschland kaum Bedeutung, soweit nicht die geringen Handelsinteressen zwischen diesem alten Streitapfel der Nachbarmächte in Ostasien und Deutschland nach einem Schlag verlangen. An ein Eingreifen unserer Diplomatie oder gar an eine Bethätigung an weiteren Schritten in bezug auf Korea ist deshalb nicht zu glauben. Bestehen noch streitige Punkte zwischen Japan und Rußland, so werden diese beiden Mächte jedenfalls untereinander auf die eine oder andere Weise deren Erledigung herbeiführen.

Von diesem Standpunkte aus sind auch die Mittheilungen zu betrachten, die dieser Tage ein erstes Berliner Blatt über die Unterredung Kaiser Wilhelms mit dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands, Fürsten Lobanow, gebracht hat und in denen es heißt: „Fürst Lobanow theilte dem Kaiser Wilhelm mit, daß es der sehnlichste Wunsch des Jaren sei, sowohl den deutschen Kaiser wie auch den kaiser Franz Joseph, seine beiden mächtigen Nachbarn, sehen und sprechen zu können. Der Zar hoffe jedoch, daß dieser Wunsch schon im kommenden Herbst nach der Krönung in Erfüllung gehen werde. Hierauf theilte Fürst Lobanow dem Kaiser mit, er habe in Frankreich die Ueberzeugung gewonnen, daß Regierung und Bevölkerung dort aufrichtig den Frieden wollen. Es sei daher zu hoffen, es werde das Jahrhundert friedlich enden. Der Kaiser erwiderte hierauf, auch er und seine Verbündeten wünschten aufrichtig den Frieden, und es werde sie auch sicher sehr freuen, wenn die Franzosen ihr Friedensfest, die Ausstellung, die sie für 1900 vorbereiteten, ungehindert und in vollster Ruhe werden feiern können, da dasselbe ein hochbedeutendes Kulturwerk sei. Lobanow ging dann auf die ostasiatische Frage über und wies nach, daß Rußland unmöglich dulden könne, daß sich die Japaner in Korea festsetzen, da sie von dort aus fortwährend China und Rußland bedrohen würden. Letzteres würde so gewungen sein, in Sibirien fortwährend eine Armee auf den Beinen zu halten, was große Geldopfer erheben würde. Die Japaner müßten daher jedenfalls aus Korea hinaus, da Rußland sie dort nicht zu Nachbarn haben wolle. Die bulgarische und die armenische Frage streifte Lobanow bloß im Gepräch, indem er erklärte, seiner Ansicht nach werden auch diese zwei Fragen keine kriegerischen Bewidlungen zur Folge haben.“

Es wird in diesen Auslassungen eigentlich nichts mehr und nichts anderes gesagt, als sich ein jeder mit den einschlägigen Verhältnissen vertraute selbst hätte zusammenreimen können. Immerhin aber berühren die friedlichen Versicherungen wohlthuend und es darf gehofft werden, daß gerade in diesem Punkte der Bericht voll der Wahrheit entspricht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Am 4. November tritt nach Mittheilung der „Köln. Zeitung“ unter dem Vorsitz des Staatsministers von Boetticher eine Anzahl von hervorragenden Sachverständigen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung zu dem Behufe zusammen, eine Vereinfachung und Verbesserung der Versicherungsgeetze vorzubereiten; insbesondere wird auch die Frage erörtert werden, ob und in wie weit eine Verschmelzung der verschiedenartigen Versicherungsbeständen möglich sein wird. Grundzüge zu Verbesserungs-vorschlägen sind bereits im Reichsamte des Innern ausgearbeitet worden, die den Beratungen als Grundlage dienen sollen. Im Ganzen sind etwa fünfzig Sachverständige aus allen Theilen Deutschlands, aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen, aus den Landesversicherungsanstalten,

den Berufsgenossenschaften, dem Reichsversicherungsamt u. s. w. einberufen worden.

Ueber die Regelung der Arbeit in Bäckereien erfährt der „Hamb. Korresp.“, daß auf der Grundlage der Umfrage der Kommission für Arbeiterstatistik im preussischen Handelsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden ist, der zunächst dem Bundesrath zur Beschlußfassung zugehen müßte. Indes fehle es nicht an abweichenden Meinungen bereits im Schooße der preussischen Regierung und auch in Bundesratskreisen, so daß möglicherweise die Vorschläge schon in diesem Stadium auf ernste Hindernisse stoßen. Der Reichsfinanzler Fürst Hohenlohe hat bekanntlich seinerzeit dem Vorsitzenden des Bäder-Innungverbandes erklärt, daß der Bundesrath von der Bestätigung des § 120c Abs. 3 der R.-G.-O. wohl kaum Gebrauch zu machen in der Lage sein werde, und daß daher auch ein Reichsgesetz über den Maximalarbeitsstag nicht zu erwarten stehe. Die Arbeiten der Reichskommission für Arbeiterstatistik scheinen sonach bisher in gewissem Sinne nullus gewesen zu sein.

Wie die „Kreuztg.“ schreibt, war Generalfeldmarschall Blumenthal durch leichtes, jetzt aber wieder überwundenes Unwohlsein genöthigt, der Denkmalsfeier in Wörth fern zu bleiben. Der Kaiser überforderte Blumenthal am 18. October ein sehr gnädiges Telegramm und verlieh ihm die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Wie die „Hamb. Börsenhalle“ hört, hat ein Consortium, bestehend aus der Nationalbank für Deutschland und den Bankhäusern L. Behrens und Söhne und J. Meyer & Co. in Hamburg, drei große und ertragreiche Kaffeeplantagen in Guatemala, nämlich die Plantagen in Herrera, San Andres und Offuna da Roxella, für den Preis von 4 1/2 Millionen Mark erworben. Von den früheren Besitzern wurde für dieses Jahr eine Ernte von 18000 Quint Kaffe garantiert. Die „Hamb. Börsen-H.“ kann feststellen, daß sich nunmehr etwa der fünfte Theil aller Kaffeeplantagen in Guatemala in Hamburger Besitze befindet. Von der gesammten Kaffee-Ernte Guatemalas gelangt etwa die Hälfte zum Verkauf auf dem Hamburger Markt.

Als vor einigen Jahren der seltsame Fall Kuffehen erregte, daß ein in Preußen regelrecht vermähltes Ehepaar in Bayern deswegen als legitim verbunden nicht angesehen werden konnte, weil die bayerische Indignitätsgesetzgebung hindernd im Wege stand, wurde der Ruf nach einer Aenderung der letzteren allgemein laut. Bayern besitzt in seinem Heimaths- und Unterstützungsmohmsgesetz ein Sonderrecht, welches aufzugeben es bis dahin abgelehnt hatte. Neuerdings hat die bayerische Regierung sich wenigstens dazu entschlossen, durch Vorlegung eines Gesetzes, welches derartige Anomalien in Zukunft verhindern soll, dem bestehenden Bedürfnis entgegenzukommen. Eine jüngst vom bayerischen Minister des Innern, Freiherrn v. Feilitzsch, in dieser Beziehung in der Abgeordnetenkammer gemachte Äußerung läßt über das Bevorstehen einer entsprechenden Gesetzesvorlage keinen Zweifel mehr übrig; nur ist es nicht ausgeschlossen, daß sie an der Opposition der ersten Kammer scheitert.

In Ratingen fand am 20. d. M. eine Versammlung des Bundes d. r. Landwirthe statt. Der Vorsitzende, Herr v. Wölz, sprach über die Interessengemeinschaft zwischen der Landwirtschaft und Industrie. Auch hier betonte Herr v. Wölz den wiederholten dargelegten und mit Entschiedenheit festgehaltenen Standpunkt des Bundes, daß man auch weiter um die Erlangung der „großen Mittel“ kämpfen müsse: den Antrag Rantig, die Wörsterei- und die Währungsreform.

Luxemburg. Gegenüber der Behauptung der „Kölnischen Zeitung“, wonach Kaiser Wilhelm den Empfang einer luxemburgischen Abordnung in Urville ablehnte, weil die großherzogliche Regierung in der letzten Zeit deutschfeindliche Kundgebungen duldet, stellt eine offizielle Note der luxemburgischen Regierung im Brüsseler „Soir“ fest, daß diese Behauptung unrichtig ist. Es war eine Begegnung des Kaisers mit dem Großherzog verabredet, die jedoch wegen Unwohlseins des auf Schloß Königstein weilenden Großherzogs unterblieb. Kaiser Wilhelm sagte dem Großherzog bestimmt einen Besuch im nächsten Jahre zu.

Oesterreich. Die Wiener Montagblätter melden, die Regierung werde die vorausschickliche Wahl Dr. Luegers zum Bürgermeister von Wien nicht bestätigen. Die Minister Graf Goluchowski, Graf Badeni und Dr. Bilinski hätten während ihres Budapesters Aufenthalts die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bestätigung Luegers als Misachtung des berechtigten ungarischen Selbstgefühls in ganz Ungarn aufgefaßt werden und dadurch eine Erhebung des Verhältnisses zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung eintreten würde. Es wäre befremdlich, wenn die österreichische Regierung sich bloß aus Rücksicht auf die Ungarn zur Nichtbestätigung Luegers bestimmen ließe; die Ungarn würden eine derartige Rücksicht nie üben. Wenn die Regierung Lueger nicht bestätigen will, wird sie genug andere Gründe finden können. Aber vielleicht thäte sie kluger daran, den Dingen in Wien freien Lauf zu lassen.

Vom Glaubenswechsel.

Angeht die Uebertritte zu anderen Kirchen, die in letzter Zeit vielfach besprochen und beurtheilt wurden, und bei der Unklarheit, die in manchen Kreisen darüber herrscht, seien in nachstehenden Zeilen die im Königreich Sachsen geltenden Bestimmungen bezüglich des Conversionswechsels kurz mitgeteilt und erläutert.

Conversionswechsel ist der Uebertritt von einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft zur andern; solche sind in

Sachsen die evangelisch-lutherische, die reformirte, die römisch-katholische und die sogenannte deutsch-katholische. Diese stehen sämtlich auf dem Grunde des christlichen Glaubens und haben eine jede ihre besonderen Eigentümlichkeiten und Glaubensbekenntnisse, lateinisch Confassionen genannt. Die Bezeichnung „Glaubenswechsel“, die man oft im Volke hört, wenn Jemand von der römisch-katholischen Kirche zur evangelisch-lutherischen übertritt, ist also nicht richtig, es muß in diesem Falle heißen: Conversionswechsel. Glaubenswechsel oder Religionswechsel wäre dagegen der Uebertritt von einer Religion zur andern. Das würde der Fall sein, wenn z. B. ein Reformirter zum Judenthum überträte. Dieser würde damit nicht nur sein reformirtes, sondern auch sein christliches Glaubensbekenntnis, seine reformirte Confassung, sondern den gesammten christlichen Glauben, die christliche Religion verlassen und in einen vom christlichen Glauben gänzlich verschiedenen eintreten. Man sollte es zwar nicht für möglich halten, aber doch finden solche Uebertritte zum Judenthum mitunter statt.

Ein Conversionswechsel ist gewiß eine ernste Sache; es gilt dabei, den Zusammenhang mit unseren besten und liebsten Erinnerungen, die innige Gemeinschaft mit Eltern und Vorfahren, die gewohnten Formen unseres religiösen Empfindens und Vorstellens aufgeben und andere Formen und Bräuche, andere Formeln der gesuchten Wahrheit, andere Ausbrüche unserer Lebensfähigkeit annehmen. Um äußerer Fortbeile willen sollte man nicht diesen wichtigen Schritt thun, nicht wie König Heinrich der Vierte von Frankreich sagen: Paris ist wohl eine Messe werth, auch nicht um Glanz und Ehre. Es erfüllt uns Lutheraner mit tiefem Schmerz, sehen zu müssen, wie hier und da hervorragende Glieder unserer Kirche austreten und zu anderen Kirchen übertreten, sei das nun die römische Kirche oder die griechisch-russische — namentlich, wenn es lediglich oder theilweise aus äußeren Gründen geschieht, gerade wie es umgekehrt die Römisch-Katholischen schmerzt, wenn eines von ihnen aus- und zu uns übertritt. Aber verhindern und verbieten lassen sich Uebertritte nicht, so wenig wie Ueberzeugungen. Es kann recht wohl Jemand die Ueberzeugung gewinnen, daß er im Schooße der einen Kirche seine Ruhe und Seligkeit nicht finden könne und daß es ihm nur bei der andern Kirche möglich sei; die Folge ist, daß er nach reiflicher Ueberlegung des Schrittes seinem Herzensdrange folgt und übertritt. Heutzutage gestatten unsere Landesgesetze und die einer ganzen Anzahl von Culturstaaten den Uebertritt; Rußland und die Türkei gestatten freilich nur den Uebertritt zur herrschenden Staatskirche bez. Staatsreligion. Ein Muhammedaner, der in der Türkei Christ werden will, verfallt schweren Strafen, gerade wie ein griechisch-russischer Peteraburger, der etwa zur römisch-katholischen Kirche übertreten wollte. Vor dem weislichen Frieden 1648 wurde der Uebertritt als Abfall angesehen und — man denke an die Scheiterhaufen, auf denen die Inquisition in Spanien und den Niederlanden ganze Schaaeren von evangelisch Gesinnten verbrannt hat — bestraft; erst die Beendigung des schrecklichen dreißigjährigen Krieges brachte den Anfang der Gewissensfreiheit und die Duldung der verschiedenen Kirchen (Confassionen) in demselben Staate. Der Staat hat vermöge seines Aufsichtsrechts dafür zu sorgen, daß sowohl die Gewissensfreiheit und die Duldung der verschiedenen Kirchen (Confassionen) in demselben Staate. Der Staat hat vermöge seines Auf-

sichtsrechts dafür zu sorgen, daß sowohl die Gewissensfreiheit und die Duldung der verschiedenen Kirchen (Confassionen) in demselben Staate. Der Staat hat vermöge seines Auf-

Ein Römisch-Katholischer in Wehlen, nennen wir ihn Müller, ist zu dem Entschlusse gekommen, zur evangelisch-lutherischen Kirche überzutreten. Er geht nun zu dem römisch-katholischen Pfarrer in Pirna, wohin die röm.-kath. Glaubensgenossen in Wehlen eingepfarrt sind, und bittet, ihn aus der röm.-kath. Kirche zu entlassen. Der Pfarrer strekt nun zunächst fest, daß Müller, wie das Gesetz verlangt, das 21. Lebensjahr vollendet hat und sich nicht in einem Zustande befindet, der ihn zu einer nach freier Ueberzeugung zu fassenden Entscheidung unfähig macht, und fragt nach den Beweggründen Müllers. Eine Belehrung über die Lehren der anderen Kirche, zu welcher Jemand übertreten will, außer mit dessen ausdrücklichen Einverständnis, wird der römisch-katholische Pfarrer nicht vornehmen; es ist das ebenso wie das Herabsetzen der betreffenden Lehren hierbei gesetzlich untersagt (Mandat vom 20. Februar 1827, § 3). Hierauf wird Müller angewiesen, in 4 Wochen nochmals wiederzukommen. Nach 4 Wochen kommt nun Müller wieder zum römisch-katholischen Pfarrer und erklärt, bei seinem Entschlusse, auszutreten, zu beharren. (Diese wie die erste Erklärung muß persönlich geschehen.) Der Pfarrer nimmt nun ohne weitere Belehrung des Müller über den bisherigen Verlauf ein Protokoll auf, welches Müller mitunterzeichnet, und stellt ihm dann den Entlassschein aus. So ist Müller aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten.

Müller geht nun zum evangelisch-lutherischen Pfarrer in Wehlen und giebt an, daß er in die evang.-luth. Kirche aufgenommen zu werden wünsche, legt auch seinen Entlassschein aus der röm.-kath. Kirche vor. Der Pfarrer fragt ihn dann nach seiner Kenntniß der Glaubenslehren der evang.-luth. Kirche und belehrt ihn über dieselben. (Manchmal genügen wenige Unterredungen, manchmal müssen mehrere angestellt werden — das kommt ganz auf die Vorkenntnisse an.) Hat nun Müller die erforderlichen Kenntnisse, so wird er zum hl. Abend-

